

LA FOLLIA
ORCHESTER SANTA MARIA
LEITUNG: DROUJELUB YANAKIEW

SONNTAG 12.12.2021, 17:15
LUKASKIRCHE LUZERN

TICKETS: eventfrog.ch/lafollia
ODER AN DER ABENDKASSE

CORELLI
VIVALDI
PURCELL
LOCATELLI
TELEMANN

Leitung und Sologeige:

Droujelub Yanakiew

Sologeige & 2. Konzertmeisterin:

Keiko Yamaguchi

Stimmführung/Soli:

Benno Hegi (Vi. 2), Andrea Bisegna (Vla),
Yuriko Irisawa (Vc)

Geschätztes Konzertpublikum

Unter dem Titel «La Follia» (ital. für Verrücktheit, Irrsinn) führt das Orchester Santa Maria unter der Leitung und Soloviolen von Droujelub Yanakiew und Keiko Yamaguchi ein barockes Programm mit Musik von Telemann, Vivaldi, Purcell, Locatelli und Corelli/Geminiani auf. Es passt vorzüglich in unsere aussergewöhnliche und in der Tat etwas verrückte Zeit. Wir möchten Ihnen eine Stunde unbeschwertem Musikgenuss bieten und ab und zu ein Schmunzeln provozieren. Lassen Sie sich von unserer Spielfreude mitreissen und uns beweisen, dass diese alte Musik in der jetzigen Zeit kein Wahnwitz mehr ist.

Sowohl die Chaconnes, die in ihrer Zeit ihrer delirischen Tanzwirkung wegen zeitweise verboten waren, als auch die Violinkonzerte von Vivaldi und Corelli/Geminiani tragen durchaus verrückte Züge. Deshalb passt der Titel eines der Werke auch hervorragend für das ganze Programm: La Follia. Herzlichen Dank für Ihren Besuch!

Programm

1. Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)

Divertimento in B-Dur für 2 Violinen, Viola und Basso Continuo TMV50:23

- I. [ohne Titel] – Allegro
- II. Scherzo I - Vivace
- III. Scherzo II – Moderato (alternierend mit Scherzo I)
- IV. Scherzo III - Veloce
- V. Scherzo IV – Veloce (alternierend mit Scherzo III)
- VI. Scherzo V – Con giubilo
- VII. Scherzo VI - Arlechinoso

2. Antonio Vivaldi (1680 – 1743)

L'Estro Armonico - Concerto Op. 3, No. 8 a due violini

- I. Allegro
- II. Larghetto e spiritoso
- III. Allegro

3. Henry Purcell (1659 - 1695) - entdeckt und arrangiert von Benjamin Britten **Chaconne in g-moll**

4. Henry Purcell (1659 - 1695) / arr. Droujeloub Yanakiev **Dido's Lament «When I am laid in earth»**

5. Pietro Antonio Locatelli (1695 – 1764)

Concerto grosso No. 8

- I. Largo
- II. Grave
- III. Vivace
- IV. Grave
- V. Largo Andante
- VI. Andante
- VII. Pastorale – Largo andante

6. Droujeloub Yanakiev – Impro à due

7. Francesco Geminiani (ca. 1680 – 1762) nach einem Thema von Antonio Corelli - Concerto grosso «La Follia»

Adagio – Allegro – Adagio – Vivace – Allegro – Andante – Adagio – Allegro
Adagio – Allegro

Zugabe

Georg Philipp Telemann (1681 - 1767) – Divertimento in B-Dur

Als Divertimenti (ital. für Spass, Amüsement, Belustigung) wurden im 16. und 17. Jahrhundert Hintergrundmusikstücke für Feste, Bankette und ähnliche Gelegenheiten bezeichnet. Diese auch als Tafelmusik bekannten Stücke konnten instrumental oder vokal sein. Aus naheliegenden Gründen waren sie oft etwas leichter als Musik für andere Gelegenheiten. Allgemein bekannte Beispiele für Tafelmusiken sind die Divertimenti von Georg Philipp Telemann. Sie zeigen mustergültig die Fähigkeit des Komponisten, die unterschiedlichsten Genres und Instrumente zu beherrschen.

Antonio Vivaldi (1680 – 1743) - L'Estro Armonico

L'Estro Armonico („Die harmonische Eingebung“) ist der Titel eines Zyklus von zwölf Konzerten für Violinen und Streichorchester, den Antonio Vivaldi 1711 als sein Opus 3 in Amsterdam veröffentlichte. Das Werk wurde schon nach kurzer Zeit in London und Paris nachgedruckt. Die Partitur ist durchweg achttimmig notiert, für vier Violinen, zwei Violen, Violoncello und Continuo. Die Kompositionen wirken ungewöhnlich vielgestaltig und besitzen an vielen Stellen die Frische des „ersten Mals“. Vivaldi und ganz besonders dieser Konzertzyklus hat einen enormen Einfluss auf die europäischen Komponisten gehabt, der manchmal als Vivaldi-Fieber bezeichnet wird.

In Johann Sebastian Bachs frühen Orgel- und Cembalokonzerten ist der Einfluss Vivaldis und des Estro Armonico ebenfalls unverkennbar. Dabei fertigte er sozusagen einen Klavierauszug an, wobei er Mittelstimmen ergänzte und die Basslinien belebte sowie imitierende Stimmen einfügte. Auch in den Brandenburgischen Konzerten ist Vivaldis Einfluss offensichtlich; Jahrzehnte später veröffentlichte er in Leipzig sein italienisches Konzert.

Henry Purcell (1659 - 1695) – arr. Benjamin Britten - Chaconne in g-moll

Als die Engländer Anfang der 1660er Jahre ihre Monarchie wiederherstellten (die "Restauration"), wurden die Londoner Theater nach einer Unterbrechung von fast 30 Jahren wiedereröffnet. Es folgte eine grosse Nachfrage nach theatralischer Unterhaltung, die jahrzehntelang anhielt. England wollte keine italienische Oper, sondern entwickelte stattdessen einen Stil des gesprochenen Musiktheaters, bei dem viel Musik eingesetzt wurde. Die meiste Musik war "beiläufig" - Ouvertüren, Tänze, Eingangsmusik und entr'actes - und eingefügte Lieder. Aber auch ganze Szenen mit rituellen oder pompösen Elementen konnten vertont werden. Henry Purcell kam genau zu dieser Zeit auf die Bühne. Er leistete einen größeren musikalischen Beitrag zum Theater der Restauration als jeder andere Musiker dieser Zeit.

Es wird angenommen, dass die Chaconne in g-Moll als Theatermusik entstanden ist. Das Verfahren der Chaconne war eine Reihe von Variationen, die auf einer kurzen, wiederholten Basslinie (einem "Thema", das manchmal nur vier Noten lang war) aufbauten. Ein bekanntes Beispiel ist der Pachelbel-Kanon, der auf einem wiederholten achttönigen Bassmuster aufbaut. In vielen Chaconnes kann das wiederholte Muster vorübergehend auf einige der höheren Instrumente übertragen werden.

Henry Purcell (1659 - 1695) / arr. Droujelub Yanakiew - Dido's Lament «When I am laid in earth»

Der dieser Bearbeitung unseres Dirigenten zu Grunde liegende Songtext von «Wenn ich begrabener bin» lautet wie folgt:

May my wrongs create - No trouble, No trouble in, In thy breast
When I am laid, am laid in earth - May my wrongs create - No trouble, No trouble in, In thy breast
Remember me, remember me - But ah Forget my fate - Remember me, But ah Forget my fate

Pietro Antonio Locatelli (1695 – 1764) - Concerto grosso No. 8

Locatellis Werke lassen sich grob in drei Kategorien einteilen: a) Werke für den eigenen Auftritt als Virtuose, b) repräsentative Werke für größere Ensembles und c) Kammermusik und klein besetzte Werke für das Musizieren im kleinen Kreis. Das von uns gespielte Concerto grosso Nummer 8 gehört wohl zur zweiten Kategorie und zeichnet sich durch die doppelt (bzw. 4-fach) besetzte Bratschenstimme aus (2 Solobratschen, 2 Tutti).

Francesco Geminiani (ca. 1680 – 1762) nach einem Thema von Antonio Corelli - Concerto grosso «La Follia»

Das Geminiani-Konzert auf dem Programm ist keine Umarbeitung einer Triosonate, sondern der letzten Soloviolinsonate von Corellis Opus 5, einer Reihe von Variationen über "La Follia". Sie war so beliebt, dass über Generationen hinweg jede Musiksammlung eine Reihe von Variationen darüber enthielt. Geminiani schuf ein echtes großes Konzert, indem er Corellis Textur für Violine und Bass eine Bratschenstimme und eine aktive zweite Violinstimme hinzufügte. Dieses Violinkonzert dient unserem Programm als Mottostück, verlangen doch die Solostimmen grosse Virtuosität und ein gerüttelt Mass an Verrücktheit.

Droujelub Yanakiew - Dirigent

Nach dem Abschluss seines Solistendiploms 2003 als Violinist, hat Droujelub Yanakiew die musikalische Laufbahn als Dirigent eingeschlagen. Seine Arbeit wurde bald anerkannt, und er wurde 2005 vom Schweizerischen Tonkünstlerverein als Stipendiat der „Kiefer-Hablitzel-Stiftung“ ausgewählt. Als Geiger war er viele Jahre Mitglied der Festival Strings Lucerne.

Seine dirigentische Entwicklung wurde beeinflusst durch die Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Ralf Weikert, Jesús López Cobos, Peter Eötvös und Stefan Asbury. Seither hat Droujelub Yanakiew mit vielen verschiedenen Orchestern gearbeitet – u.a. mit dem Berner Symphonieorchester, der Südwestdeutschen Philharmonie, dem Sinfonieorchester Biel, den Festival Strings Lucerne, dem Musikkollegium Winterthur, dem Collegium Musicum Basel, den Sinfonieorchestern von San Juan (Argentinien), Sofia und Karlsbad sowie dem Kammerorchester Berg. Nebst dem Orchester Santa Maria ist Droujelub Yanakiew Dirigent des Zuger Jugendorchesters, des Variaton Orchester Bern und der Cappella dei Giovani.

Vorschau «Jupiter»

Sonntag, 10. April 2022, 17:00 Uhr, MaiHof Luzern.

Schostakowitsch: Kammer-sinfonie Op. 73a; Mozart: Sinfonie Nr. 41 «Jupiter»